

Neu-Braunfeller Zeitung.

OTTO HEILIG
hält stets an Hand verschiedene Brände der besten Rhein- und Bourbon-Whiskies, importierte und Californische Weine. Feine fancy Drinks eine Specialität.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

OTTO HEILIG
hält die größte Auswahl von einheimischen und importierten Cigarren, Kau- und Rauch-Tabaken, Pfeifen und allen in das Fach eines Rauchers schlagenden Artikeln.

Jahrgang 36.

Donnerstag, den 21. Juni 1888.

Nummer 33.

Inland.

Milwaukee, 14. Juni. Ein furchtbares Gewitter richtete heute Morgen in Stadt und Land viel Unheil an. Der ganze Telephondienst und der Polizei- und Feuerwehralarmtelegraph wurden lahmgelegt. Der Blitz fuhr in das Telephonbureau, welches die Verbindung des Westens verbindet und das etwa 300 Drähte enthält und brannte dieselben sämtlich aus.

In Town Glyndon, Sheboygan County, wurde der Farmer John Cooper von einem Blizstrahl getroffen und augenblicklich getödtet.

St. Paul, 14. Juni. Berichte über den durch Stürme gestern Nacht in diesem Staate verursachten Schaden treffen von überall her ein. In dem Towns Big Bend und Grand, nördlich von Montevideo, sind viele Häuser zerstört und mehrere Personen schwer verletzt worden. Südlich von St. Peter hat ein Tornado Verheerungen angerichtet.

Viele, deren Beschäftigung die Gesundheit gefährdet, haben oftmals das Gefühl ganzlicher Erschlaffung und sind überzeugt von ihrem baldigen Ende. Wenn sie die Ursache kennen würden, würden sie finden, daß dies Alles von der Unthätigkeit ihrer Nieren und Leber herrührt. Nehmen sie in diesem Falle Dr. J. H. McLean's Liver and Kidney Balm, würden sie bald das Gefühl der Kraft und Gesundheit wiedererlangen.

Wentz, D., 14. Juni. Eine große Anzahl von Gästen aus Cleveland, Chicago, Cincinnati, Buffalo, New York, Washington u. s. w. wohnte heute in dem hübschen Landhause der Frau James A. Garfield der Doppelhochzeit von Henry Garfield mit Miss Belle Mason von Cleveland, und J. Stanley Brown von Washington mit Fräulein Mary Garfield bei. Das Haus prangte im reichsten Schmuck und Blumenprunk. Das erste Paar (Harry Garfield und Braut) betrat das Brautpaarzimmer, wo die Trauung stattfand, unter den Klängen des Lobengesangs. Das zweite unter den Klängen des Hochzeitsmarches von Mendelssohn. Unter den Brautjungfern waren die Fräulein Minnie Garfield, Sally Foster (Tochter des Ex-Gouverneurs von Ohio), Ellen Windom (Tochter des Ex-Senators von Minnesota) u. s. w.

Halifax, N. S., 14. Juni. Waldbrände haben gestern das Goldgräberdorf East Ramdon in Hants County ergriffen und vernichtet. 20 Wohnhäuser und Wäden, nebst den Stampfmühlen sind abgebrannt.

In Neu-England haben die Waldbrände riesigen Schaden angerichtet und das herrlich bewaldete Goldvalley in eine Wüste verwandelt. 200 Personen sind heimathlos gemacht worden.

In Falls Bay ist Frau Manning mit zwei Kindern verbrannt. Diese Familie bat im letzten Herbst 5 Kinder durch die Diphtherie verloren und ist jetzt ganzlich ausgerottet. Auch ein Mann Namens John Driscoll ist bei dem Verfall seiner Mobiliar zu retten, von den Flammen umzingelt worden und umgekommen.

Für gewöhnlich kämpft die Natur einen erfolgreichen Kampf gegen Krankheit und wenn sie durch Dr. J. H. McLean's Strengthening Cordial and Blood Purifier unterstützt wird, so wird sie die Beschwerden aus dem Körper treiben.

Omaha, Neb., 14. Juni. Starke Gewitterstürme wütheten gestern fast über dem ganzen Staat. In Lindsay fuhr der Blitz durch den Schornstein von James Gillespie's Haus gerade in das Ehebett hinein, wo er das in der Mitte liegende Baby tödtete, die Eltern aber unversehrt ließ.

In Newman's Grove wurde Charles See vom Blitz erschlagen.

In Holmesville wurde der Bahnhof der U. R. vom Blitz in Brand geht und vernichtet.

Clarkfield, Minn., 14. Juni. Am letzten Dienstag schlug der Blitz in das Haus von Verlet Gumberson, 4 Meilen südlich von hier, tödtete zwei Kinder und betäubte die übrigen Familienmitglieder.

Dell, Ill., 14. Juni. Während einer Circusvorstellung gestern Nachmittag erhob sich ein heftiger Sturm, welcher das Zelt unterwarf. 15 Personen erlitten Verletzungen. Die am schwersten Verwundeten sind Arthur Dey, der einen Schädelbruch erlitt und eine Tochter von Neefe Hofe, welche eine gebrochene Rippe beklagt.

Es ist nötig, jene große Kataract-Billen zu schließen. Dr. J. H. McLean's Little Liver and Kidney Balm sind weit angenehmer und wirksamer.

Tiffin, Ohio, 14. Juni. Die Räumern der Beaver Falls Glasfabrik und die Verfüße von verschiedenen Gas-

brunnen wurden heute Morgen vom Sturm umgewälzt. Der angerichtete Schaden beläuft sich in die Tausende.

Goldwater, Mich., 14. Juni. C. H. Johnson's Cimer- und Daubenfabrik wurde heute Morgen vom Blitz eingeeicht. Verlust \$12000. Das Gewitter war das gewaltigste seit Jahren.

San Francisco, 14. Juni. Das Obergericht hat das Todesurtheil über Dr. J. Milton Bowers bestätigt. Bowers wurde der Ermordung seiner Frau, vor etwa zwei Jahren, zum Zweck der Erhebung einer Lebensversicherung schuldig befunden. Im Oktober v. J. wurde Henry Benham, Bruder der Ermordeten, todt gefunden, und in einem hinterlassenen Schreiben bekannte er sich zu der Tödtung seiner Schwester. Die Behörden hielten diesen Brief für gefälscht und weigerten der Annahme zu, daß Benham ebenfalls ermordet worden sei. John A. Dimmig, ein Vertrauter des Dr. Bowers, steht wegen dieses zweiten Mordes noch unter Anklage.

Las Vegas, N. M., 14. Juni. Zwischen den Brüdern McKee, John Wilson und zwei Texanern Namens Green und Owens kam es bei dem Verkauf eines Viehhafens über 50 Cents zum Kampfe mit Winchesterbüchsen und Revolvern. 16 Schüsse wurden abgegeben und als der Kampf sich verzogen hatte, fand man Owens todt und Green tödtlich verwundet am Boden liegen. Einem der McKees und dem Wilson ist je ein Auge ausgeschossen und dem andern McKee der linke Arm jerschnitten.

Krankheit kommt ungeladen und fröhliche Männer und Frauen müssen Alles aufgeben, ihre Kraft und Gesundheit wiederherzustellen. Das erfolgreichste aller bekannten Mittel gegen Schwäche, der Wurzel aller bekannten Mittel gegen Schwäche, der Wurzel aller Krankheiten, ist Dr. J. H. McLean's Strengthening Cordial and Blood Purifier.

Cincinnati, 14. Juni. Heute Late in Hamilton, Ohio, Fräulein Grace Campbell, eine Tochter des verstorbenen Ex-Kongressmanns und Ex-Sekretärs des Innern, L. D. Campbell, dem Herrn Henry Wabley, einem reichen Fabrikanten aus Birmingham, England, angetraut werden sollen. Gestern wurden die Hochzeitsfeierlichkeiten hier per Telegraph und in Hamilton per Post wiederholt, aber ohne Erklärung. In Hamilton erzählt man sich, daß Wabley sich über das Vermögen seiner Braut, welche er auf einer europäischen Tour kennen gelernt, täuscht habe. Wabley traf vor einigen Tagen in Hamilton ein, kam aber gestern eiligst herüber zurück und reiste gestern Nacht nach New York ab. Er schien in sehr aufgeregtem Geisteszustande zu sein.

Superior, Wis., 14. Juni. Die Hochfluth oberhalb Cloquet, Minn. am St. Louisfluß haben gegen Nachmittag dem Druck der Hochfluth nach und mehrere Millionen Fuß Baumstämme schlossen wie Mauerbrecher gegen die Häuser in Cloquet, namentlich den auf der Insel stehenden Theil derselben, und rissen folgende Gebäude mit fort:

Freeman-Haus, Everett-Haus, Lyndell's Saloon und Koffhaus, Boney's Barbierhütte, Wallace's Weinst- und Futtermittelgeschäft, das Courthaus mit dem Gefängnis, drei Saloons und 4 Privathäuser.

Weitere 30 bis 40 Häuser stehen 7 bis 8 Fuß hoch in Wasser und mühten geräumt werden. Die Höhe der Nelson Lumber Co. sind 10 Fuß tief unter Wasser. In Fondulac (Minn.) ist die St. Paul und Duluth Bahn 4 Fuß tief überfluthet und der Bahnhof nebst vielen anderen Gebäuden steht in Gefahr, fortgeschwemmt zu werden. Das fortgeschwemmte Bauholz ist in die St. Louis Bay getrieben worden und muß dort mühsam durch Schleppboote wieder eingesammelt werden. Der bisher angerichtete Schaden wird auf \$500,000 geschätzt.

Für krankhaften Kopfschmerz, weibliche Beschwerden und neuralgische Schmerzen im Kopfe nimmt Dr. J. H. McLean's Little Liver and Kidney Pills. 25 Cents per Schachtel.

Washington, 15. Juni. Um halb zehn wurde das folgende Bulletin ausgegeben:

In General Sheridan's Befinden macht sich keine Veränderung bemerkbar. Er hat während der Nacht gut geschlafen und ist vom Fieber wenig befallen worden. Der Puls ist gut, die Atmung befreit sich. Er nimmt noch immer ausreichende Nahrung zu sich und verbringt die Nacht gut. Robert W. O'Reilly, Washington, Charles W. Byrne, Henry C. Yarrow.

New York, 15. Juni. Anlässlich des Todes des deutschen Kaisers Friedrich war heute die Fahne auf dem hiesigen Rathhause und anderen öffentlichen

Gebäuden nicht auf Halbmast gesetzt worden, weil der Bürgermeister Hewitt sich nicht für besagt erachtete, eine darauf abzielende Anweisung zu ertheilen.

Bei rheumatischen und neuralgischen Schmerzen gebrauche Einreibungen von Dr. J. H. McLean's Balsam Dil Viniment, so wirst Du nicht lange leiden, sondern schnell und gründlich geheilt werden.

Washington, D. C., 15. Juni. Die Nachricht von dem Ableben des deutschen Kaisers wurde heute Morgen von der Gesandtschaft in Berlin an den Staatsminister Bayard telegraphirt und von diesem unmittelbar darauf dem Präsidenten Cleveland überbracht. Unversichtlich richtete Bayard im Auftrage des Präsidenten an den Gesandten Pendleton folgende Depesche:

„Der Präsident wünscht, daß Sie durch Vermittelung des deutschen auswärtigen Amtes der deutschen Nation die achtungsvolle Theilnahme der Vereinigten Staaten wegen des Verlustes des Kaisers ausdrücken, der mit so hohem Muth und ruhiger Ergebung in Gottes Willen dem Tode entgegensehen hat.“

Aufklesha, Wis., 15. Juni. Heute wurde hier der zwanzigste Gedenktag der Entdeckung der hiesigen Heilquellen gefeiert. Tausende hatten sich dazu eingefunden. Kurz nach Mittag brachte ein Sonberzug den Gouverneur Rusch, Schatzmeister Harsham, Versicherungs-Kommissar Ober, Eisenbahn-Kommissar Peterson, Ober-Kommissar Flower und andere Staatsbeamte aus Madison.

Als der Zug antraf, waren dicke Menschenmengen am Bahnhof. Capt. Elisha Enos sprang auf die Wagentreue und brachte drei Hoch auf Old Jerry Rusch aus, in welche die Menge jubelnd einstimmte. Dann brachte Enos noch drei Hoch auf den künftigen Präsidenten (nämlich auf Gov. Rusch) aus, die auch jubelnd Beifall fanden. Bald nach diesem Zug traf der von Chicago ein und brachte eine große Zahl Politiker, Ex-Gouverneur Foster, Vice-Gouverneur Smith von Illinois, Staatssekretär Griffith von Indiana, Kongressmitglied Townsend von Ohio, Senator Formell von Chicago, Oberst Fred. Grant und Kongressabgeordneter Günther.

Ein Festzug bewegte sich durch die Stadt nach dem Bethesda Park, wo E. J. Sumner und J. W. Seight hier hielt. Nachdem die Feierlichkeit im Park vorüber war, fand ein Banquet im Fountain House statt.

Ausland.

Brüssel, 14. Juni. Eine Depesche aus Lissabon an die „Independence Belge“ meldet, daß einige Araber Nachrichten an den Congo gebracht haben, welchen zufolge Stanley in einem Gefolge mit den Eingeborenen verwundet worden sei. Seine halbe Begleitung sei ihm durchgegangen und Tippu Tib habe den versprochenen Auszug nicht gehalten.

Madrid, 14. Juni. Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Sagasta, Premier; Armiño, Neuzeres; Ruiz-Gerardo (?), Finanz; Moret, Inneres; Martinez, Justiz; Canalejas, Handel; General O'Ryan, Krieg; Rodriguez, Marine; Ruiz Capedion, Kolonien.

Die Gefahren eines Fieberklimas können abgeschwächt werden durch gelegentlichen Einnehmen einer Dosis von Dr. J. H. McLean's Chills and Fever Cure. 50 Cents. Garantirt.

Athen, 14. Juni. Der König hat heute in einem Gebirgsbette nördlich von Amphissa das Denkmal zu Ehren von Althes Androthos enthüllt, welcher an der Spitze einer Handvoll Leute im griechischen Befreiungskriege jenen Engpaß gegen eine gewaltige türkische Uebermacht vertheidigt hatte.

Paris, 14. Juni. Graf Kalnoky, der Minister des Auswärtigen, hielt heute an die Delegationen eine Ansprache, in welcher er die frieblichen Absichten österreichisch-ungarischer Politik betonte. Das Komitee der Delegationen hat die von Kalnoky vorgelegten Schätzungen gebilligt.

Graf Kalnoky sagte in seiner Ansprache an die Delegationen, daß sich in den letzten Monaten im Orient nichts ereignet habe, was eine Veränderung in dem dortigen Stand der Dinge herbeiführen könne. Die Interessen der Balkanländer seien identisch mit denen von ganz Europa und werden von England auf's närmste vertreten. Die englische Politik stimme in dieser Hinsicht vollständig mit der österreichischen überein.

Weglich der Erhebung der österreichischen Gesandtschaft in Madrid zum Range einer Botschaft, sagte der Premier, ganz Europa verfolge mit Interesse die Thatsache, daß Spanien in sei-

nen inneren Entwicklungsbestrebungen sich bemühe, wieder eine seiner historischen Vergangenheit würdige Stellung im Völkervergange zu erreichen.

Nieren- und Blasenleiden verursachen ein Gefühl der Niedrigschlafrigkeit. Ein ausgezeichnetes Stimulans und Stärkungsmittel und ein unfehlbares Mittel gegen alle solche Leiden wie in Dr. J. H. McLean's Liver and Kidney Balm gefunden.

London, 14. Juni. Der deutsche Dampfer „Remptos“, der mit einer großen Anzahl Pilger von Singapore nach Jeddo bestimmt war und den man schon für verloren gehalten hat, ist heute mit gebrochener Welle im Schlepplau eines andern Schiffes in Aden angelangt.

St. Petersburg, 14. Juni. Der Militärkommandant von Moskau hat angeordnet, daß den Sommer über besondere Aufmerksamkeit auf die Kavalleriemannöver verwendet werde. Größere Truppenkörper sollen stark manövrirt auf weite Entfernungen unternehmen.

Die griechische Königsfamilie wird im August hier eintreffen.

Rom, 14. Juni. Gerüchweise verlautet, daß König Humbert bereits auf der Reise nach Berlin sei.

Potsdam, 15. Juni. 46 Uhr Abends. Fürst Bismarck, alle Minister, die Adjutanten und die diensttuenden Hofchargen haben heute die Leiche des Kaisers gesehen. Später wurde dem Hofgast und dem Lehrbataillon der Zutritt zu der Leiche gestattet. Die Kaiserin, von Schmerz überwältigt, hat sich in ihre Gemächer zurückgezogen und wünscht Niemanden zu sehen. Wie man erfährt, wird der Kaiser in der Friedhofkirche, neben der Leiche Friedrich Wilhelm's IV., beigesetzt werden. Der Entzug des Todes und die Todesurkunde in die Civilstands-Register erfolgte heute Nachmittag. Das Testament des Kaisers, das in den Archiven des Hausministeriums aufbewahrt ist, wird in Gegenwart des Justizministers eröffnet. Kaiser Wilhelm II. wird erst nach dem Begräbniß eine Verkündigung an das deutsche Volk richten.

Der Oberhofprediger Kögel, welcher telegraphisch aus Ems herbeigerufen worden war, traf nicht zeitig genug ein, um dem Kaiser das Sterbefestament zu reichen, desfalls vertrat der Hofprediger Dr. Bernius seine Stelle. Auf der Kaiserloge erschien in dem Sterbezimmer. Während des Genusses des Abendmahles und bis eine Viertelstunde vor seinem Tode war der Kaiser bei Bewußtsein. Er zeigte durch den Ausdruck seiner Augen und die Bewegung seiner Augenlider, daß er noch alle an seinem Bett anwesenden Personen erkennen konnte.

Eine Anzahl Beamte, welche schon am frühen Morgen nach Potsdam berufen worden waren, erschienen noch vor dem Eintritt des Todes, darunter der Oberhofmarschall Fürst Radolin, die Grafen Stolberg und von Eulenburg, die Generale von Albedyll, v. Rauch, v. Pape und v. Vindequiff.

Bismarck fuhr erst, nachdem er den Tod des Kaisers dem Kabinett verkündet hatte, nach Potsdam und traf dort um drei Viertel auf Zwei ein.

Die Leiche des Kaisers wird wahrscheinlich in der Garnisonkirche in Potsdam ausgestellt werden. Auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths wird von allen evangelischen Kirchen Preußens vierzehn Tage lang zur bestimmten Stunde geläutet werden.

Wenn Du Anzeichen von Malaria in Deinem Körper spürst, nimm schnell Dr. J. H. McLean's Chills and Fever Cure; es wird wirksam und angenehm das Gift aus dem System auszuschleiden. 50 Cents per Flasche; garantirt.

Paris, 15. Juni. Der Präsident Carnot richtete heute telegraphisch eine Botschaft an den neuen deutschen Kaiser Wilhelm II. und die Kabinetsmitglieder gaben auf der deutschen Gesandtschaft ihre Karten ab.

Alexs. Bains, 15. Juni. Der Kaiser Dom Pedro ist von seiner jüngsten Krankheit gänzlich hergestellt.

St. Petersburg, 15. Juni. Graf Richter, der neue schwedische Gesandte für England, hat sich hier erschossen.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittag um Elf gestorben. Sein Tod hat hier ungeheure Aufregung verursacht. Sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie und die Minister waren in dem Sterbezimmer in dem Schlosse Friedrichskron versammelt. Kurz ehe der Tod des Monarchen eintrat, fand ein Ministerrath unter Bismarck's Vorsitz statt; der Reichsanstalt war tief bewegt.

Eine Stunde vor dem Ableben des Kaisers berichtete ein Bulletin, daß der Kaiser in leichtem Schlummer liege,

aber häufig daraus erwache und dann Zeichen von Bewußtsein an den Tag lege. Anzeichen von Schmerzempfindung seien nicht vorhanden; Puls und Atmung seien sehr schwach. Im Laufe der Nacht sei in dem Befinden des Kranken keine Veränderung eingetreten.

Sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie blieben bis nach Mitternacht in Friedrichskron. Die Kaiserin ruhte bis Morgens um 4 Uhr und nahm alsdann ihren Platz an dem Krankenbett wieder ein.

Der Kaiser verschied ohne vorgängigen Todeskampf, umgeben von sämmtlichen Mitgliedern seiner Familie. Die Leiche liegt jetzt auf demselben Bett, auf welchem Kaiser Wilhelm gestorben ist. Soldaten halten die von dem Schlosse nach Sanssouci führende Straße abgesperrt. Den Wachtbienen im Schlosse verleiht das Lehr-Bataillon unter dem Befehle des Majors v. Nagler.

Der Berliner Magistrat erhielt die Todesnachricht in versammelter Sitzung durch den Ober-Bürgermeister Jordanbeck; er verlegte sich unverzüglich zur Abhaltung einer Extra-Sitzung am heutigen Abend.

Heute Vormittag um zehn wurden die Zugänge zum Schlosse Friedrichskron abgesperrt.

Der Oberkammerer, stellvertretender Minister des königlichen Hauses, Graf Otto zu Stolberg-Berningerode, war der einzige Minister, der um diese Zeit anwesend war. Dem Hofprediger Bernius hatte sich Pastor Rogge (der Schwager des verstorbenen Kriegsministers Roon) zugesellt.

Der Hofmarschall Bernius nahm des Kaisers Leichensache nach dem Tode auf. Berlin, 15. Juni. Vor seinem Tode ertheilte der Kaiser Friedrich die Beweiung, seine Leiche in der Garnisonkirche in Potsdam beizusetzen.

Die hiesige Börse ist heute wegen des Todes des Kaisers Friedrich geschlossen. Der Bundesrath trat heute in der Mittagstunde zu einer Sitzung zusammen, in welcher Bismarck von dem Ableben des Kaisers Friedrich und der Thronbesteigung des Kaiser Wilhelm II. förmlich Mittheilung machte.

London, 15. Juni. Sobald die Todesnachricht bei der deutschen Gesandtschaft eintraf, wurden die Fensterläden geschlossen. Gladstone und eine große Zahl anderer hochstehender Persönlichkeiten gaben auf der Gesandtschaft Karten ab.

Eine Epidemie.

Cholera Morbus war die ganze Bevölkerung von Belknap, Iowa aufs Krankenlager.

Lezten Sommer war eine Epidemie von Cholera Morbus in unserer Gemeinde eingegriffen, die beinahe jeden Mann, Frau und Kind auf das Krankenlager brachte und traf dieselbe noch in speziell schlimmerer Form auf. Wir gebrauchten alle erdenklichen Mittel ohne irgendwelchen Erfolg. Zuletzt ging ich nach Ottumwa wo die Apotheker Hale, Bruce & Co. mir anriethen etwas von Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Mittel zu nehmen, dies that ich auch, vertheilte dasselbe, es gab sofort Binderung gleichsam mit magischer Kraft. Ich ließ sofort noch mehr von der Medizin kommen und verkaufte dieselbe in meinem Store und Nachts aus dem Hause. Ich verkaufte ebenfalls bei Nacht wie bei Tage und die Leute hier können nicht genug des Gutes von Chamberlain's Mittel erzählen.

J. H. Hellwig, Kaufmann
Belknap, Iowa.
Zu haben in A. Forde's Apotheke.

Texas.

In Peters Prairie, einige Meilen von Clarksville, nahm ein Junge Namens John Armstrong die Abwesenheit seines Arbeitgebers, White, wahr, sich in dessen Koffer umzusehen. Er fand \$85 und begab sich auf einige Tage nach Annona, wo er in Freuden lebte. White kam aber hinter die Sache und ließ den jugendlichen Dieb verhaften und wurden \$80 an seiner Person vorgefunden. Im Gefängnis wurde Armstrong Gelegenheit gegeben, über die eventuellen Folgen seiner That nachzudenken.

In der Nähe von Providence wurde ein junger Mann Namens Beauchamp verhaftet. Er steht im Verdacht, ein jähriges Mädchen geschändet zu haben. Beauchamp, welcher behauptet, seine Unschuld beweisen zu können, wurde unter \$300 Bürgschaft entlassen.

Diebe brachen in ein unter dem Namen Fort Allen überbrüchtigtes Haus in San Antonio ein und stahlen einen männlichen Infanten die Kleider, welche bedeutende Summen Geldes enthielten.

Die Verurtheilten sind Fremde; von den Dieben ist keine Spur gefunden worden.

Das Blut muß rein sein, wenn der Körper in gutem Zustande sein soll. Dr. J. H. McLean's Strengthening Cordial and Blood Purifier macht reines Blut, theilt den Wangen die Rosen der Gesundheit mit und gibt Rüstigkeit dem Körper.

Ein Mann Namens Sloan wurde in Burnet verhaftet und eingesperrt. Der Mann ist angeklagt, seine nur 17 Jahre alte Stieftochter entführt zu haben, zu dem Zwecke, dieselbe zu heirathen. Sloan hatte vor einigen Jahren eine Wittwe mit drei Kindern geheiratet. Nach dem Tode der Frau wurde die Kinder zu ihrem Großvater nach dem Indianergebiet und kehrte vor einigen Tagen zurück und entführte das Mädchen, welches nach der Verhaftung des Mannes wieder zu ihrem Großvater zurückgeschickt wurde.

Als am Mittwoch Abend die Tochter des sehr geachteten Farmers Sims, welcher einige Meilen von Grapeland wohnt, im Begriff war, ein Pferd in einem Bot hinter dem Wohnhause anzubinden, wurde sie von einem Neger überfallen. Dieser schleppte sie hinter einige Büsche und vollführte ein entsetzliches Verbrechen an dem jungen Mädchen, worauf er entflohen. Nachdem das Mädchen zu sich gekommen war, erzählte sie ihrem Vater die Thatsache und machte sich dieser mit einer Post zur Verfolgung des schwarzen Hüllenkens auf. Nach langem Suchen wurde der Neger gefangen und ins Gefängnis gebracht. Man droht den Menschen zu hängen. Der Neger war früher ein Arbeiter des Farmers Sims und heißt John Andrew Johnson.

Ein Sheriff, John D. Rains und sein Sohn Brey wurden in Jadsbo von dem Schwager des Sheriffs, W. B. Terrell, erschossen und getödtet. Die drei waren wegen eines alten Familienenwisses in Streit gerathen und hatten sich schon gegenseitig verhaßt. Terrell ging darauf in seine Wohnung und holte einen Revolver. Die Rains's sorgten sich ebenfalls noch mit Waffen und begannen darauf eine allgemeine Schießerei. Terrell erhielt 4 Wunden, man hofft jedoch, ihn am Leben zu erhalten. Die beiden Rains wurden durch die letzten Schüsse aus dem Revolver von Terrell getödtet.

Der Neger W. Sims wurde, er in einem Felde nahe Pilot Point in Blüthen beschäftigt war, aus einem Hinterhalt in den Unterleib geschossen und schwer verwundet. Der Verdacht lenkte sich gegen C. Oliver, farbige, und war der dieselbe verhaftet.

Defäkirt von der feinsten gemälten Gerichte, macht Chase's Gerichte Whisky zu einem der feinsten, nahrhaftesten, mildsten und reinsten Getränke. S. Steuerer, alleiniger Agent für New Braunfels.

Ein Neger, welcher wegen der Ermordung eines Böfemen in Dallas, Co. zum Tode verurtheilt war und vor 7 Jahren aus dem Gefängnis entlassen war, wurde nahe Hempstead von Sheriff Simothers mit magischer Kraft. Ich ließ sofort noch mehr von der Medizin kommen und verkaufte dieselbe in meinem Store und Nachts aus dem Hause. Ich verkaufte ebenfalls bei Nacht wie bei Tage und die Leute hier können nicht genug des Gutes von Chamberlain's Mittel erzählen.

Sechs Compagnien der Staaten Truppen parirten Denton in dem Wege nach Fort Bliss, Davis nach Concho. Die Truppen stehen unter dem Befehle des Col. George Gibbon und sind als Ersatz der Truppen bestimmt, welche vor einiger Zeit von obigen Forts nach Dakota verlegt wurden.

Aus Fort Worth, Mattie Moore ein junges Mädchen von schlechtem Charakter, welche in der Nähe der 12. Street wohnt, nahm 30 Gran Morphium und machte damit ihrem traurigen Leben ein Ende. Obgleich schnell Hilfe beigegeben wurde, so kam dieselbe doch noch zu spät, denn nach zwei Stunden war Mattie eine Leiche.

Joe Jackson machte in der Yard der Texas Pacific Eisenbahn einen Anschlag auf Lee Fitzhugh, worauf dieser die Hälfte rief, welche auch in der Gegenwart des Polizisten Rushing erschien. Der Beamte nahm Jackson beim Stragen und brachte ihn ins Gefängnis. Er machte der Gefangene einige Fitzhugh's betreffende Aussagen und da dieselben schwerwiegender Natur waren, so ließ sich der Polizist veranlassen auch Lee zu fassen.

Walter Horton, ein kleiner Junge, fand am Union Depot ein Portemonnaie, welches ein Reisender verloren hatte und \$300 enthielt. Der Junge lief hinter dem Fremden her und überreichte seinem Fund, worauf er \$5 Belohnung erhielt.

25 Jahren
ALLEN'S LUNG BALSAM
 das beliebte Heilmittel gegen Hals- & Lungen-, Leiden gezogen. Tausende sind geheilt worden und in jedem Hause sollte es sein.
Allen's Lung Balsam als ein Musterheilmittel gegen Husten & Keuchhusten und Gewandtsucht.
 Preis 25¢ 50¢ 1.00
 W. H. Harris & Co. Inc. New York

Dr. J. P. Lehde
 Pract. Arzt.
 San Marcos.

International und Great Northern Bahn.
 I. & G. N., M. & T. R. Co., Lessees.
 Direkte Linie vom Golf nach den Seen von Galveston, Houston, San Antonio, New Braunfels und Austin nach allen Stationen im Norden, Westen und Osten. Reisende haben die besten Schlafwagen der neuen Linie, welche durch das
Roman Indianer-Territorium führt, oder der
S. Davis, Iron Mountain und Southern Eisenbahn
 nach St. Louis, Chicago, Cincinnati, Pittsburg, Philadelphia, New York, Boston, Baltimore, Washington und Richmond.
 Verbindung mit Little Rock, Arkansas, und Columbus, Mo., via Poplar Bluff, und mit allen Hauptstationen im Südosten und im Union Depot zu St. Louis mit allen
Express-Zügen
 nach jedem Theil Amerikas.
 T. P. Hughes, Passagier-Agent, Houston, Texas.
 W. B. McCullough, Gen. Passagier u. Ticket-Agent, Dallas, Tex.
 W. M. McLean, Fracht-Agent, Dallas, Tex.

D. OVERHEU,
 Schneider-Meister.
 Wohnhaft im Venner'schen Hause gegenüber N. Aue's Schuhmacherei.
 Für gute und prompte Arbeit wird garantiert.
 Ich verfertige Anzüge aus nördlichen Stoffen von \$14.00 an aufwärts bis zu den feinsten.

New York City
 via
New York & Texas S.S. COMPANY.
MALLORY L. NIE.



Die einzige Dampflinie zwischen
Texas und New York.
 Abfahrt von Galveston jeden Mittwoch Morgen.
 Die Dampfer dieser Linie sind weit bekannt durch ihre Schönheit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit und die Kapazitätseinrichtung ist unübertroffen.
 Die Fahrpreise sind bedeutend niedriger als die der Eisenbahn, und ist die Kost, Bedienung und Schlafbequemlichkeit im Vergleich unübertroffen.
 Besondere Berücksichtigung für Einwanderer und Reisende nach
EUROPA.
 Direkte Billets nach allen Theilen der Welt. Ermäßigte Rates nach Rio de Janeiro und Santos Braz.
 Einwanderer mit Koffer, Gepäck, Fracht, erhalten in New York freie Kost und Logis, sowie unentgeltliche Gepäcksbeförderung. Passagiere, die zu haben bei allen Eisenbahn- und Dampfer-Agenten. Ausführliche Details und Druckzettel zu erlangen bei
W. J. Young,
 General-Agent, Commerce-Strasse, San Antonio.
 H. W. Harris & Co. Inc. Agts. New York & Galveston. A. Ken-Braunfels. H. Vertram Agt. Austin

Schafzucht in New Mexico.

Die Schafzucht, so schreibt der Correspondent eines englischen Blattes aus San Mateo in New Mexico, ist ein wichtiger wichtiger Factor im öffentlichen Leben von Texas, Arizona, Kansas und Colorado, für New Mexico aber ist sie der eigentliche Lebensnerv, ohne welchen eine Existenz des Menschen dort kaum gedacht werden kann. Der Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer und Kohle hat natürlich auch seine Bedeutung, ist aber so sehr zufällig, daß der Nutzen gering ist. Der Rindviehzucht haben manche andere Nachteile an, und nur unter Anwendung künstlicher Bewässerung möglich ist, kann noch auf lange Zeit hinaus nicht viel gemacht werden. Günstige Bewässerungsanlagen können nur allmählich entwickelt werden. So bleibt vorläufig der größte Theil der sogenannten Mesas (glatten Hochflächen), der leicht bewaldeten Bergabhängen und engen Thälern den Schafen überlassen, deren viele Millionen Stück jährlich über den Bergabhängen fließen.

Die Geschichte des Schafes in New Mexico ist sozusagen auch die der Bevölkerung; diese hätte ohne jenes nicht bestehen können. New Mexico hat jetzt (abgesehen von den etwa 30,000 Indianern—Apachen, Navajos, Pueblo—) vielleicht 150,000 Bewohner; die Erziehung von sicher mindestens zwei Dritteln derselben beruht in einer oder mehreren Beziehungen, und von der Hälfte ausschließlich auf der Schafzucht. In San Mateo z. B. bleiben während der Zeit der Schafzucht oder des Lammens kaum zwei oder drei Männer zurück. Die großen Schafzüchter kommen dann, mieten alles, was bis dahin Hand leihen kann und ziehen damit hinaus auf ihre Ranchos. Von den Kaufleuten des Territoriums sind sicher zwei Drittel mit ihrem Geschäft vollkommen von dem Resultat der Schur abhängig; jedermann läßt lange Rechnungen bei ihnen auflaufen, und wenn die Schur vorbei ist, kommt die Bezahlung, zum großen Theil in Wollen.

Auf die Rindviehzucht, welche in den südwestlichen Staaten und Territorien ein so großes Gebiet beansprucht und in welcher ungeheure Capitalien fließen, sind die Schafzüchter und ihr Anhang schlecht zu sprechen, und zum großen Theil wohl mit Recht. Es stünde besser um jene Gebiete, meinen sie, wenn vier Fünftel alles Rindviehs fortgeschafft würde. Es sind etwa 4 bis 4 1/2 Millionen Schafe in New Mexico, so argumentieren sie; von jedem werden im Durchschnitt 4 Pfund Wollen jährlich gewonnen, zum Mittelpreise von 15 Cts. das Pfund. Und von dem ganzen ansehnlichen Ertrags bleibt meistens der größte Theil im Territorium, während der Rindviehzucht umgekehrt der größte Theil des Ertrags nach dem Osten wandert; denn von dem Rindvieh in New Mexico z. B. befinden sich mindestens zwei Drittel in den Händen östlicher oder ausländischer Capitalisten. Diese kaufen alles, was auf ihren Ranchos gebraucht wird, im Osten waggonsweise ein, und nur selten verdienen die Kaufleute in New Mexico von ihnen ein paar Dollars. Auch ihre Hirten und anderen Angestellten bringen sie aus Kansas oder Texas ins Land mit, und diese senden ihren Verdienst, wenn sie ihn nicht verjubeln, heim. Das ganze Rindvieh zieht der achte Neumexicaner mit schlechem Auge an, da es viel von dem wenigen Wasser verbraucht und auch den Weiden schaden soll, indem es das Gras sehr kurz abrupft und die einmal betretene Stelle gleich ganz kahl frisst.

Die ersten Schafe kamen im Jahre 1591 durch die Expedition Don Juan d'Onate's von Zacatecas aus nach New Mexico. Es waren reine Merinoschafe, damals die feinste Rasse der Welt, die freilich in New Mexico durch lange Inzucht sehr heruntergekommen sind. In den letzten Jahren haben die Jüchter aber keine Rast gelassen eingeführt und die Herden sehr verbessert. Die feinsten Schafe, deren es jetzt 100,000 im Territorium gibt, kosten an Ort und Stelle \$3.50 bis \$5, die geringsten \$1.75.

Bevor New Mexico im Jahre 1846 zu den Ver Staaten kam, war von Rindviehzucht und Minerarbeitungen in New Mexico nicht die Rede; die Schafzucht war damals alles. Vorkrieg gab es noch nicht, und die im Lande gewonnene Wolle wurde auch dort verarbeitet, zu Decken und Serapes, den bekannten mexikanischen Mänteln, welche dem südamerikanischen Ponceo entsprechen und lediglich aus einem vieredigen Stücke Stoff bestehen, in dessen Mitte ein zum Durchstechen des Kopfes bestimmter Schnitt sich befindet. In jedem Hause stand damals ein Webstuhl, auf welchem fleißige Hände die buntfarbenen Serapes herstellten; und an den Abenden versammelten sich die fleißigen Frauen und Mädchen bald bei dieser bald bei jener aus ihrer Mitte, um ihre Wollen zu spinnen, gleichwie früher die Flachspinnerrinnen in deutschen Spinnstuben.

Ein Eisenbahn war noch lange nicht zu denken; Pferde und Esel waren die einzigen Beförderungsmittel auf den schwierigen Gebirgspaden des Landes, und nur vereint konnte man den Gebirgen einer Handelsreise folgen. So wurden denn große Karawanen angelegt, um das Produkt des häuslichen Fleisches nach Sonora in Mexico, dem Hauptmarkt für dieselben, zu bringen. Dort wurden, wie heute, nicht Schafe, sondern vorzugsweise Kinder gezüchtet, und die Wollwaren fanden einen guten

Markt. Alljährlich einmal zog eine Handelskarawane nach Sonora; im März sammelten sich die Theilnehmer bei Sonora, wo die Expedition organisiert wurde. Ein Befehlshaber wurde gewählt, der oft eine Schaar von 1500 Mann unter sich hatte. Tausende von Pferden und Maultieren waren nötig, um die Männer, die Waaren und den Bedarf an Lebensmitteln zu befördern. Aus Sonora wurden dann die mannigfaltigsten Güter nach Hause zurückgebracht, Rindvieh, Ferkel, Zucker, Schokolade, baumwollene und seidene Stoffe, Schmalz, Orangen, Kaffee, getrocknete Früchte, Leder und—Judenweiden als Dienerinnen.

Im September pflanzten die Karawanen zurückzuführen; dann begaben sich die Männer auf die Jagd, um einen genügenden Vorrath von getrocknetem Fleisch für den Haushalt zu beschaffen, und endlich nach den Salzseen, um für den Salzbedarf zu sorgen.

Der Yankee und seine Eisenbahnen haben das alles geändert. Statt der im Austausch erlangten Waaren aus Sonora kommen nun Baumwollstoffe aus Lowell, Drahtkattune aus Fall River, fertige Kleider aus Chicago, conservirte Früchte aus Californien, Schuhe aus Linn, Rasiermesser aus Europa, Wagen aus Indiana etc. Nur Hie und da noch ist ein Webstuhl im Betrieb und liefert die unerschöpflichen Teppiche, die farbenschönen Serapes; 99 Prozent der Wollen aber gehen nach den Fabriken im Osten.

Von den reichlich 4 Millionen Schafen, die New Mexico jetzt ernährt, ist der größte Theil in ungeheuren Herden vereinigt. Vor 60 Jahren hatte „El Guero“ Chavez, der erste reguläre Gouverneur von New Mexico unter mexicanischer Regierung, über eine Million Schafe, deren jedes damals \$5 werth war; Bartolomeo Baca, ein anderer Gouverneur, soll noch mehr besessen haben. So groß sind die in einer Hand vereinigten Herden jetzt nicht mehr, doch besitzt Mariano S. Otero in Benavente, der reichste „Schafkönig“ im Territorium, immerhin 110,000 bis 120,000 Stück, alles getrennte Rasse. Die Gebrüder Berea haben je 30,000 bis 50,000 Stück, Roman A. Baca 50,000, Andreas Sena 80,000, H. & L. Humming 80,000, Charles Lewis 40,000 Stück.

So lange in New Mexico Politik getrieben wird, war sie, so zu sagen, von den Schafen abhängig, und noch heute haben die großen Schafzüchter mit ihrem jahrelangen Ruhm den entscheidenden Einfluß. Don Jose Leandro Berea, 200,000 Schafe besitzend, hatte fast in jedem Weiler des Territoriums Leute die mit seinem Capitol arbeiteten und von ihm abhängig waren, und ähnlich ist es geblieben.

In den Vollzuchten New Mexico gehören auch die Navajo-Indianer, welche 18,000 Köpfe zählen und etwa 1 1/2 Millionen Schafe besitzen. Sie verstehen sich vortrefflich auf die Schafzucht, namentlich die Weiber, welche noch einen großen Theil der Wollen selbst verarbeiten.

Aufgaben des Staates.

(Aus der Weiser-Ztg. vom 27. Mai.)
 Die Ideen von dem Staate, der wie Gott allmächtig, allweise und allgütig, für alle Menschen ein auskömmliches Maß Glückseligkeit zu beschaffen hat, sind zwar nichts weniger als neu, aber sie sind niemals, wie in unsern Tagen, populärer und sogar vulgärer geworden. Gedanken, die einst Plato einem ausserweltlichen Jüngerkreise mit verhaltener Stimme anvertraute, sind heute das Thema und der Gemeinplatz geräuschvoller Massenversammlungen. Und keineswegs bloß innerhalb der socialdemokratischen Agitation. In der Socialdemokratie ist der Staat als allmächtiger Lenker und Begleiter der Einzelexistenzen theoretisch am consequentesten konstruirt, aber auch in zahllosen Köpfen, die nichts von dem Aberglauben, Jakobinismus und Communismus der Weltumwälzer wissen wollen, hat die Anschauung von einer irdischen Vorsehung, die den Menschen allerlei wünschenswerthe Dinge gleichsam aus den Wolken in den Schooß werfen könnte und von Rechts wegen sollte, Einfluß und Macht gewonnen. Die Vorsehung führt den Namen „Staat“, man spricht von ihr, als ob sie ein wirkliches Wesen mit Rechten, Pflichten und Kräften wäre, das selbständig für sich neben und über den lebendigen Menschen sich Leben hätte, während in Wahrheit doch der Staat nichts anderes ist, als die Gesamtheit der Menschen, die er umfaßt, und nicht befristet, weder Geistiges noch Leibliches, als was diese Menschen sich selbst. Der Staat soll dies thun, er soll jenes thun; er soll Darben speisen, Rast bestreiten, Unzufriedene belehren, Landwirthe und Gewerbetreibende wohlhabend machen, die Kunst und die Wissenschaft kultiviren, die Moralität pflegen, die Kranken heilen und die Gesunden gesund erhalten. Es ist leichter zu sagen, was man nicht

von ihm erwartet, als alle die Wohlthaten aufzuzählen, die man von ihm verlangt. Und man verlangt um so mehr von ihm, je weniger man sich klar macht, daß dieser Staat, von dem man immer spricht, nichts anderes ist, als ein bloßes Abstractum des Gehirns; daß der wirkliche Staat wir selber sind, wir und unsere Nachbarn und Landsleute, daß alles, was der Staat thut und giebt, mit unseren Muskeln und mit unserem Gelde gethan und gegeben wird, alles ohne irgend eine Ausnahme. Fast immer verbißt sich hinter der Forderung, daß der Staat für X und Y etwas thun solle, die Meinung, daß der Staat dem A und B und C etwas nehmen solle, um es den begünstigten Buchstaben zu geben. Aus einem gewissen Schamgefühl vermeidet der Egoismus die deutliche Sprache, unbewußtweise, und hält sich in die abstracte Theorie, die so klingt, als ob er von seinen Mitmenschen kein Opfer erwarte. „Der Staat muß den Landwirth lebensfähig erhalten.“ Klingt harmlos, als wenn es heißt, der Staat müsse das übrige Publikum zwingen, die Landwirthe durch baare Subsidien zu unterstützen. In der Sache ist es dasselbe.

In Frankfurt hat neulich ein Herr aus Hamburg, Köpfe mit Namen, dem dort versammelten deutschen Lehrerverein einen Vortrag gehalten, um zu beweisen, daß der Staat verpflichtet sei, allen Kindern unentgeltlichen Unterricht, einschließlich der Universitätsstudien, zu gewähren. Er beantragte eine Resolution folgenden Wortlauts: „Jedes Kind hat ein Recht auf den feinen Reizungen und Fähigkeiten entsprechenden Bildungsgrad“, und er führte aus, daß, da die Eltern meistens außer Stande seien, ihren Kindern dies Recht zu verwirklichen, der Staat die Kosten übernehmen müsse. — Es sei eine schreiende Ungerechtigkeit, daß das Kind eines Unbemittelten bloß durch Geldmangel gehindert werde. Doctor jurit utriusque oder Professor der Chemie zu werden.

An dem Vorgange ist nicht der utopische Charakter des Antrags das Merkwürdige sondern der Umstand, daß solche Dinge heutzutage in einer öffentlichen Versammlung von deutschen Lehrern ernsthaft vorgebracht, erörtert und zur Abstimmung gebracht werden können. Allerdings hat der Lehrerrat, wie sich erwarten ließe, gefundenen Menschenverstand genug gehabt, um die Resolution des Herrn Köpfe abzulehnen; aber die Ablehnung that doch das Symptom nicht auf, welches in einem solchen ernsthaften genommenen Appell an die Allmacht und Allweisheit des Staates liegt. Die Feiten liegen nicht weit hinter uns, wo es undenkbar gewesen wäre, daß der Geschäftsvorstand den Antrag zur Tagesordnung zugelassen hätte, wo sofort der abstracten Formel die allgemeine verbindliche Frage entgegengetreten wäre: also mit anderen Worten, wenn ein Kind, Sohn oder Tochter, eines Mitbürgers die Reizung empfindet und die Fähigkeit zu besitzen glaubt, einen Bildungsgrad zu erlangen, zu welchem der Weg dreitausend oder fünftausend Meilen kostet, so sollen wir, d. h. die Steuerzahler, die Kosten übernehmen? Und wenn hunderttausend Kinder die bezagte Reizung empfinden, so werden wir dreihunderttausend Millionen zu erlegen haben? Mit dieser Frage würde sich damals die Aregung ohne weitere Discussion erledigt haben. Höchstens hätte man noch weiter gefragt, wer denn mit der ungeheuren Macht und Verantwortlichkeit betraut werden sollte, die Auswahl unter der Millionen Kinder zu treffen, da doch unmöglich alle der sonst sehr fähigeren Reizung, bis zum einundzwanzigsten Lebensjahre auf Regimentsumkosten zu leben, würden fröhlichen können.

Das ist der Unterschied zwischen der damaligen, vom Moralismus beherrschten und der heutigen, vom Socialismus und Staatsabsolutismus infiltrirten Geisteseinrichtung. Was damals utopisch war, wird heute nach glimpflicher Behandlung im Saale selbst mit der freundschaftlichen Warnung abgelehnt, „man solle sich vor Uebertreibungen hüten.“ Als wenn es sich um einen Gedanken handelt, der an sich richtig wäre und nur unter obwaltenden Umständen nicht wohl verwirklicht ließe. Der alte Gedanke, daß die Erziehung und Erziehung der Kinder zunächst dem obliegt, der sie in die Welt gesetzt hat, hätte wohl verdient, bei dieser Gelegenheit scharf ins Tageslicht gerückt zu werden. Er wird leider immer mehr verbannt durch den verantwortungslosen Philantropismus der Zeit, der den Leuten alle möglichen Güter, um deren Wohl der Mensch seinen Schweiß zu vergießen hat, unentgeltlich in Aussicht stellt, ohne zu bedenken, daß doch irgend jemand die Kosten besteuern muß, wenn nicht der Genuß der selbst, dann ein anderer, anderer Mensch, nicht der abstracte Begriff „Staat“. Erst aus der angeblichen „Möglichkeit“ dieses weltlosen Staates fließt das angebliche „Recht“ jedes Kindes auf jeden beliebigen Bildungsgrad her. Es ist eine pure Phantasiegeschichte, die in der Wirklichkeit hat der Mensch für sich und seine Kinder nur dasjenige Recht auf Güter, welches er sich erarbeitet. Was darüber hinaus liegt ist Wohlthat, die von der Staatlichkeit gefordert werden, nie aber eine Staats-, d. h. Rechtspflicht sein kann.

Sheridan, Davis und demokratischer Nationalconvent.

Von ihrem unabhängigen Standpunkte aus hat die „Illinois Staats-Zeitung“ die großen Gefahren der neueren demokratischen Nationalplattform und der ihr angehängten Beschlüsse rückhaltlos angedeutet und beleuchtet. Aber das Wunder ist nicht, wirklich gute Beschlüsse des St. Louier Nationalconvents ebenso rückhaltlos anzuerkennen und sie gegen hässliche Verdächtigungen und Verkleinerungen in Schutz zu nehmen. Denjenigen Zeitungen, welche um jeden Preis auch aus der jetzigen demokratischen Partei und aus ihrem Vorträger Cleveland verkappte Feinde der Nationalenheit zu machen suchen, liegt das Verhalten des demokratischen Nationalconvents zum kranken General Sheridan schwer im Magen und sie suchen es als ein heuchlerisches, als ein erzwingenes, als ein auf großen Widerstand stoßendes hinzustellen. Vertragen wir uns nun die gar nicht unwichtige Sache näher!

Die allererste Handlung des demokratischen Nationalconvents, nachdem ein eigentlicher Vorsitziger Collins den Vorsitz übernommen hatte, bestand darin, daß er sich mit dem kranken Helden der Union beschäftigte. Einer der demokratischen Nationalabgeordneten der Stadt New York, Timothy F. Campbell, erhob sich in seiner Eigenschaft als Delegat zum Convent, um zu beantragen, daß dieser dem General Sheridan seine Theilnahme ausspreche.

Nach den parlamentarischen Regeln wäre es für Hebelwollende sehr leicht gewesen, eine Verkleinerung dieses so freihändig, gleichsam zur Unzeit gestellten Vortrages herbeizuführen. Doch die wenigen Einwendungen, die sich anfänglich gegen die Entgegennahme des Antrages erhoben, wurden ebenso schnell zurückgenommen. Und indem sich nun die Delegaten, bis auf eine winzige, kaum bemerkbare Anzahl erhoben, nahmen sie folgenden Beschluß an:

„Diese Versammlung fühlt sich gute Gründe, ihrer aufrichtigen Besorgnis betreffs der schweren und gefährlichen Erkrankung des Generals Phil. G. Sheridan Ausdruck zu geben und ihm dessen große und tapfere Thaten in dem Herzen unseres Volkes fortleben werden, ihre aufrichtige Theilnahme auszusprechen. Wir hoffen ernstlich, daß der große Soldat und ausgezeichnete Patriot bald genesen und die göttliche Vorsehung ihn seiner Nation noch viele Jahre erhalten möge. Eine Abschrift dieses Beschlusses soll dem General Sheridan als Ausdruck herzlichster Gesinnung der Demokratie der Ver. Staaten überliefert werden.“

Sich mit dieser herzlichen Erklärung noch nicht begnügend, brachte der Convent drei kräftige Hurrahs aus, auf den Helden, welcher jetzt seinen vermeintlichen Kampf besteht. — Hätte ein republikanischer Nationalconvent mehr thun können?

Wo ist in obigen Worten etwas Heuchlerisches, etwas Besorgenes? Aber kein verborgener Parteilipperei ist, der wird sich, wenn er wirklich ein Herz für die Union hat, darüber freuen, daß eine Partei, welche sicher die Hälfte des amerikanischen Volkes und beinahe die ganze weiße Bevölkerung der Südstaaten umfaßt, eine so warme Theilnahme für den tapfersten und rücksichtslosesten Feind der großen Rebellion ausdrückt — für einen Mann, welcher nicht nur im Kriege, sondern auch nach dem Kriege, den Rebellen so überaus schmerzhaft die Hiebe versetzt hat.

Gerade die Süddemokraten benehmen sich dem kranken Sheridan gegenüber so gut, wie sie es dem sterbenden Grant gegenüber thaten. Und sie sind wahrlich keine Heuchler. Feige Verteilung findet sich bei den heißblütigen, stolzen und müthigen Männern des Südens nicht, so viele Fehler sie auch sonst haben mögen. Sie hegen eine aufrichtige Hochachtung für den kranken Helden und Feldherrn, gerade weil er ihnen durch seine großen Eigenschaften früher so wehe that; und sie fühlen, daß ihr damaliges Wehe sich zum Segen für den Süden selbst gestaltet hat.

Wenn aber ganz vereinzelt Delegaten aus dem Süden bei Annahme des Sheridan-Beschlusses sitzen blieben, so beweist dies gegen den Süden eben wenig, wie es dem Süden zur Last gelegt werden kann, daß bei Annahme des Beschlusses, welches aus dem kranken General Sheridan den General der Arme machte, im ganzen Congreß ein einziger Mann aus dem Süden mit ihm stimmte. Durch die Ausnahme wird nach die Regel bestätigt.

In mehreren republikanischen Parteiklepperzeitungen laien wir auch schon die hässliche Frage, ob es nicht hübscher und zweckentprechender gewesen wäre, wenn der demokratische Nationalconvent, statt dem grimmen Rebellenfeinde zu huldigen, dem ehemaligen Rebellenpräsidenten Jefferson Davis einen Glückwunsch zu seinem achtzigsten Geburtstag dargebracht hätte.

Nun legte Davis allerdings unmittelbar vor dem Zusammentritte des demokratischen Nationalconvents sein achtzigstes Lebensjahr zurück. Aber jeder Verehrer hat sich in den letzten Jahren überzeugt, daß der „Davis-Cultus“ im Süden nicht mehr auf einem lebendigen Gegenstande beruht, sondern nur auf dem feinem Grabe entgegenkommenden Größe gilt, der in den Augen der Südstaaten kein ärgerer Rebell gewesen ist, als sie auch.

Von Jefferson Davis war im demokratischen National-Convent keine Rede. Und während die erste Handlung des Convents nach seiner Lebenden Organisation in der Annahme des Sheridan-Beschlusses bestand, dachte man erst vor Thereschluß an die Annahme eines Trauerbeschlusses bezüglich des verstorbenen demokratischen Vicepräsidenten H. B.

rids. Der verblühende Gouverneur wurde weit zurückgesetzt hinter den Helden der Union.

Es wäre gar nicht so übel gewesen, wenn der demokratische Nationalconvent ein wenig an Jeff Davis gedacht hätte — nämlich an einen der mehrfachen Vichtpunkte im Leben des alten Südens. — Wir meinen den weiserhaften und erfolgreichen Protekt, welchen Davis im Sommer vorigen Jahres gegen die Einführung der Prohibition in Texas gerichtet hat. Hätte sich der Convent diesen Protekt vergegenwärtigt, so würd er vielleicht nicht so feig über Prohibition geschwiegen haben.

Eine gefeßlich ausgesprochene Meinung.

E. Bainbridge Runday Esq., County Clerk, Clay Co., Tex., sagt: „Ich habe Electric Bitters mit glücklichem Erfolg gebraucht. Mein Bruder war ebenfalls sehr krank an Malaria-Fieber und Schlafsucht und ward durch zeitweiligen Gebrauch dieser Medizin geheilt. Ich bin überzeugt, Electric Bitters rettete sein Leben.“

Dr. J. J. Wilcoxon von Horse Cave, Ky., giebt ein gleiches Zeugnis, indem er sagt: „Er glaubt bestimmt, er wäre gestorben, wenn er nicht Electric Bitters gehabt hätte.“

Dieses bewährte Mittel weicht Knochenfieber und Malaria ab und kurirt es, ebenso ist es unübertrefflich bei allen Nerven-, Leber- und Magenleiden. Preis 50 Cts. und \$1 in A. Tolle's Apotheke.

Ein guter Kaffee.

Zu einem guten Kaffee gehört eine gute Kaffeegorte; der beste ist der Mocca Kaffee; derselbe hat keine gedrückte, harte Bohnen von bläugelblauer Farbe. Er hat den besten Geschmack und besten Geruch, ist auch am theuersten. Der Java Kaffee hat eine große lange Bohne; die gelben und braunen Sorten sind im Geschmack die feinsten, die bläugelgrünen sind nicht so gut. Von den amerikanischen Sorten hat der Rio Kaffee einen sehr guten Geschmack. Die verschiedenen Sorten müssen separat gebracht werden, sonst wird die Farbe nicht gleichmäßig, eine Mischung der beliebtesten Sorten darf erst nachher stattfinden. Das Brennen (Rösten) des Kaffees ist besonders wichtig, und sollte, wie in Deutschland, von der Hausfrau selbst besorgt werden, wenn sie einen guten, aromatischen Kaffee haben will. In harten Brennen giebt dem feinsten Kaffee eine gewisse Schärfe, bei zu schwachem Brennen dagegen schmeckt er fade, sänflich und unangenehm. Der gebrannte Kaffee muß stets in einer luftdichten Blechbüchse oder wohlverstopften Flasche aufbewahrt werden. Auch ist es rathsam, nicht zu viel Kaffee auf einmal zu brennen, da derselbe frisch gebrannt am besten und kräftigsten schmeckt. Zum Zweck des Röstens ist eine Trommel von Eisenblech einer Maschine vorzuziehen. Die gebrannten Bohnen müssen durch und durch eine mittelbraune Farbe haben. Vor dem Brennen wache man den Kaffee schnell in kaltem Wasser ab, thue ihn auf ein Sieb, und lasse ihn dann in der Sonne oder auf einem leicht erhärmten Ofen völlig trocken. Dies ist sowohl vom Standpunkt der Sauberkeit als auch der Gesundheit zu empfehlen, da es nicht selten vorkommt, daß die Bohnen gefärbt sind. Die Kaffeemühle sollte ganz frisch sein und der Kaffee möglichst fein gemahlen werden, damit alle Kraft besser ausgegossen wird. Zur Bereitung ist hartes Wasser dem weichen vorzuziehen. Dasselbe muß jedes Mal frisch aufgesetzt und schnell zum Kochen gebracht werden, ehe es auf den Kaffee geschüttet wird. — (Wdtsb.)

Edison verwendet gegenwärtig seine Erfindungskraft auf ein elektrisches Luftschiff, und zwar nicht aus eigenem Antriebe, sondern im Auftrag der spanischen Regierung, welche dasselbe zu Kriegszwecken benutzen will. Er will ein System von dreihundert Fäden herstellen, welche das Schiff nicht nur vorwärts und rückwärts treiben, sondern auch heben sollen, und die durch Elektricität, welche vermittelst eines Drahtes dem Boden aus zugeführt wird, getrieben werden sollen. — Da diese Schiffe Nationaler sein werden, oder sich doch höchstens nur auf kurze Strecken von Aufgangspunkten entfernen können ist nicht recht ersichtlich, welchen Vortheil sie gegenüber den stationären Luftballons gewähren würden.

— In verächtliches englisch-amerikanisches Blatt, der „Herald“ in Baltimore, äußert sich so über die deutsche Bauernemwanderung: „Es ist erfreulich, daß ein ungenügend großer Prozentsatz derjenigen, welche kürzlich hier eingetroffen sind, der vermögenden Klasse des Bauernstandes der alten Welt angehört, und daß Viele Geld genug mitbringen, um sich sofort anlaufen zu können. Mehrnünftige hat sich in den letzten Jahren überzeugt, daß der „Davis-Cultus“ im Süden nicht mehr auf einem lebendigen Gegenstande beruht, sondern nur auf dem feinem Grabe entgegenkommenden Größe gilt, der in den Augen der Südstaaten kein ärgerer Rebell gewesen ist, als sie auch.“

Von Jefferson Davis war im demokratischen National-Convent keine Rede. Und während die erste Handlung des Convents nach seiner Lebenden Organisation in der Annahme des Sheridan-Beschlusses bestand, dachte man erst vor Thereschluß an die Annahme eines Trauerbeschlusses bezüglich des verstorbenen demokratischen Vicepräsidenten H. B.

Höllendörner.

A: Wie war es denn geübt bei Commerzialbank?
 B: Ungeheuer warm.
 A: Wie so?
 B: Die Dächter machten eine Höllenmuff.

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Neu-Braunfels Texas.

Ernst Koebig Herausgeber.

Die Neu-Braunfelscher Zeitung erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr M. G. Heimsoth

ist Agent für die Neu-Braunfelscher Zeitung und wird demnächst in unserem Interesse Comal und umliegende Counties bereisen, um Abonnenten zu gewinnen und Gelder zu collectieren. Die Expedition.

Candidaten-Anzeigen.

Herr S. B. Caskey von Pando City ist Candidat für District Anwalt im 35ten Judicial District.

Hiermit annonciere ich mich als Candidat für das Amt des County Richters von Comal County. Eigentlich Ernst Koebig.

Der Sieger von Sadowa und Wörth, der deutsche Kaiser Friedrich III. ist einer tüchtigen aller ärztlichen Kenntnisse. Trotz breiten Kronenheit zum Opfer gefallen. Noch vor kaum zwei Jahren war er in voller Manneskraft lebende Kronprinz die Hoffnung nicht allein der Deutschland lebenden, sondern auch aller über den ganzen Erdball verbreiteten Deutschen, denen die deutsche Benennung nicht abhandeln gekommen war. Man erwartete von ihm, daß er an das von seinem Vater glorreich begonnene Werk der Einigung Deutschlands die vollendende Hand legen werde. Alle diese Hoffnungen und Erwartungen sind durch die unerwartete Hand des Schicksals vernichtet worden. Nicht einmal drei volle Monate hat er die vereinten Kronen Deutschlands und Preußens getragen und es ist ihm nur vergönnt gewesen, von seinem Krankenlager aus seine Wünsche und Absichten für das Wohl des deutschen Volkes kund zu geben, ohne dieselben der Ausführung wesentlich näher bringen zu können. Die auf den jetzt in der Gruft ruhenden Kaiser gebauten Hoffnungen des deutschen Volkes haben sich bei der voraussichtlichen Entwicklung seines Lebens schon vor seiner Thronbesteigung auf seinen Nachfolger, dem jetzigen Kaiser Wilhelm II. übertragen und unserer Ansicht nach mit vollem Rechte. In den öffentlichen Blättern ist verschiedentlich auf das jugendliche Alter, in welchem er zur Ergründung der Fügung der Regierung verurteilt ist, hingewiesen und allerhand Behauptungen an diesen Umständen geknüpft worden. Diese Behauptungen vermissen ganz die Geschichte des Hohenzollern Stammes. Die große Weisheit der in Brandenburg und Preußen regierenden Hohenzollernfürsten haben die Regierung in jugendlichem Alter angetreten und namentlich von den drei hervorragenden Herrschern war es nur Kaiser Wilhelm I., welcher erst in vorgerücktem Alter den Thron bestieg. Sein großer Vorläufer König Friedrich II. trat mit 27 Jahren seine glückliche Regierung an und der große Kurfürst Friedrich Wilhelm, der eigentliche Begründer der Größe Preußens war noch jünger, als er unter den unglücklichsten Umständen zur Regierung des durch den 30jährigen Krieg an den Rand des Verderbens gedachten Landes berufen wurde. Wir können es daher durchaus für keinen Nachteil halten, daß einem in jugendlichem Alter die Fügung der Regierung in die Hand gegeben wird, und fördern unsere Hoffnungen für das Wohl des deutschen Volkes gerade dadurch um so gespannter.

Vorausichtlich wird dieser Regierungswechsel auf die politische Lage Europas nicht ganz ohne Einfluß bleiben. Das ehrendste Alter Kaiser Wilhelm I., sowie der beständigste Zustand Kaiser Friedrich III. geboten dem Caseren und auch der russischen Kriegspartei gewisse Rücksichten, deren Wirkung sich auf die Haltung Frankreichs in einem Grade erstreckte. Diese Rücksichten werden nun aber einem jugendlichen Herrscher gegenüber wegfallen und trotz der vom Kaiser Wilhelm II. so stark betonten Friedensliebe sind wir der Ansicht, daß derselbe sich russische Intoleranz eben so wenig bieten lassen wird, als sein Großvater die französische Intoleranz Benedetti's.

Die politische Lage Europas nach dem Tode Kaiser Friedrichs.

Wie wir in einem anderen Artikel bereits angeführt, muß natürlich der Regierungswandel in Deutschland den politischen Verhältnissen Europas einen anderen Stempel aufdrücken. Ob diese Veränderung zum Ausbruch des schon so lange drohenden und von der Diplomatie verzögerten Krieges führen, oder zur Befestigung des Friedens dienen werde, ist ungewiß. So viel ist aber sicher, daß der Regierungswandel den neuen Kaisers jedenfalls das Signal für das baldige Eintreten einer der beiden Eventualitäten sein wird. Und dies ist auch das Wunschverstehe, da ein gesunder Krieg ebenfalls der Wohlfahrt

der betreffenden Länder weniger schädlich ist, als das Fortbestehen des schon so lange bestehenden faulen Friedens, welcher die Mächte zu immer höher gespannten Rüstungen zwingt und so am Werke der Völker zehrt.

So sehr der neue Kaiser auch in seiner Proclamation an das Volk, und ebenso in seinen Erlassen an die Armee und Marine seine Friedensliebe betont, so geht doch für den, welcher zwischen den Zeilen zu lesen versteht, aus diesen Veröffentlichungen hervor, daß der Kaiser sich bereit erklärt, im Nothfalle zur Wahrung der Rechte des deutschen Volkes die Entscheidung der Waffen im Anspruch zu nehmen.

Wie sehr der Hochschutzzoll den amerikanischen Handel von Weltmarkt zurückgedrängt hat, geht aus folgenden Notizen aus dem Berichte des Consuls John E. Bacon in Montevideo hervor: Argentinien importirte im letzten Jahre von England 22,4 Prozent seiner Bedürfnisse, von Frankreich 23,8 und von den Per. Staaten nur 6,7. In Chili und Peru ist das Verhältniß für die Per. Staaten noch ungünstiger. In Uruguay kamen im Jahre 1884 folgende Dampfer an:

Table with 2 columns: Englische, Zahl, Tonnengehalt. Rows include Französische, Deutsche, Italienische, Vereinigte Staaten.

Also ein, sage und schreibe ein Dampfer, entfaltete während des ganzen Jahres 1884 das Sternensymbol in den Gewässern von Uruguay; im Jahre 1885 aber kam gar keiner!

Das ist doch ein klarer Beweis dafür, daß die Per. Staaten in Folge ihrer verkehrten Wirtschaftspolitik abgibt unanfähig geworden sind, mit dem Auslande zu concurriren. Während bei uns dem Kriege den Markt in Süd-Amerika mit ihren Produkten versorgen, haben sich die europäischen Industrieländer nicht denelben erobert, und unser Land wird nicht eher den Kampf wieder aufnehmen können, als bis die Fülle aus Rohmaterialien aufgehoben werden, welche unsere Industrie concurrenzunfähig machen. (Anz. d. B.)

Auf zur Abwehr.

Der Prohibitions-Convent hat sich wieder in seine Elemente aufgelöst, nachdem er eine „Prinzipien“-Erklärung erlassen und ein „Präsidentenwahl“-Ticket aufgestellt hatte. In der ersten werden alle halben Maßregeln verdammt, die Milder wollen einen ganzen Laib Brod oder gar nichts, d. h. weder Hochzoll noch Regulirung, sondern unbedingte Prohibition. Dieser Standpunkt ist immerhin — vom Gesichtspunkt der Temperenz-Grants — wenigstens logisch und auch ehrlicher, als zum Beispiel derjenige der Local Option-Partei, die Wirtschaftlichen abschaffen, den heimischen Stoff aber dulden wollen.

Die englische Presse des Landes hat spaltenlange Berichte über den Convent gebracht, was beweist, wie sehr die Grants in englisch-amerikanischen Augen an Ansehen gewonnen haben, denn früher wurden die Wasserimpel-Convente mit einer dritten Spalte abgemacht. Es beweist dies eben, daß beide große Parteien ungeheuren Respekt vor den Wasserimpeln als Stimmgebern haben. Warum? Weil dieselben organisirt sind! Jedermann weiß, daß das Ticket der Milder nicht erwählt werden kann, aber die Parteien wetteifern miteinander, durch Concessionen an den Temperenzfanatismus so viele Wähler zum Übergang in's Lager der Grants zurückzuführen, als nur irgend möglich. Durch ihre Organisation haben letztere es so weit gebracht, daß in mehreren Nordstaaten die Republikaner, im Süden die Demokraten thatsächlich vor ihnen auf den Knien liegen. Dieser Umstand wird von der deutschen Presse des Landes, so wieder dieselbe auch sonst das Banner der Reform und persönlichen Freiheit (in dieser Hinsicht) hochhält, noch viel zu wenig gewürdigt. Soweit dieser demokratische, ist nicht für den Republikaner das Dium der Milder anzuladen und vice versa. Der Einfluß der Milder auf beide Parteien und das richtige Mittel, ihm zu begegnen, werden dabei aber zu sehr übersehen. Dieses Mittel ist unseres Erachtens aber die Vereinigung der Freireligionen zu einem Verbands, der ein Gegengewicht bilden muß gegen die Organisation der Milder. Diese Vereinigung ist notwendig, weil die alten Parteien sich speziell zu dem Zwecke der Abwehr gegen Sonntags- und Temperenzzwang nicht verwenden lassen.

Allen G. Thurman

wurde 1813 in Lynchburg, Va., geboren, wo seine Familie schon über 200 Jahre angehöret war. Sein Großvater war ein Revolutionskämpfer und seine Eltern waren Bauern. Er erhielt eine gute Schulbildung und wurde Mitglied der Presbyterianischen Kirche. Er war ein tüchtiger Jurist und wurde später Gouverneur von Ohio, verlor aber diese Stellung durch einen Wahlverlust. Er war ein energischer Gegner der Sklaverei und wurde als solcher in der öffentlichen Meinung sehr hoch angesehen. Er starb im Jahre 1864.

Blaine und Thurman.

Seit Thurman demokratischer Vize-Präsidenten-Kandidat ist, wird er natürlich von republikanischen Zeitungen in jeder Weise verkleinert, gerade wie demokratische Zeitungen in Kurzen die republikanischen Kandidaten, sollten sie auch noch so gut sein, verkleinern werden. Lächerlich ist es, wenn z. B. die „Chicago Tribune“ jetzt von Thurman sagt: „Er verdiente betriebs seines Aufstretens gegen die Pacific-Bahnen im Senat weiter sein Lob, als das, daß er sich dabei den republikanischen Führern angegeschlossen habe. Natürlich weiß die „Tribune“ recht gut, daß dies nicht wahr ist, und daß Thurman in ganz gleicher Linie mit Edmunds der leitende Geist bei den Kämpfen um die „Pacific railroad landing bill“ gewesen ist. Ebenjotigt weiß sie, daß der damalige hervorragende Republikaner im Senat, Blaine, jener Thurman'schen Will alle möglichen Hindernisse in den Weg legte, und das Rechte zu ihrer Abschwächung beitrug. Obgleich aber Blaine in jenen parlamentarischen Kämpfen die härtesten Stöße von Thurman erhielt, war er doch unabhängig und wahrheitsliebend genug, um in seinem später geschriebenen Werke: „Zwanzig Jahre im Congress“ seinem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Allen G. Thurman hat seinen hohen Rang im Senat von dem ersten Tage an eingenommen, an welchem er in den Senat eintrat. Und niemals während seiner zwölfjährigen Senatsthätigkeit hat er etwas von dieser hohen Stellung eingebüßt. Es war ein wunderbar gut geschulter parlamentarischer Kämpfer, eifrig in seinen Behauptungen, logisch in seiner Beweisführung, redlich in seinen Schlussfolgerungen. In Wortkämpfen bediente er sich keiner List, er stellte keine Falle, er trieb keine Eitelkeitschere, um Aufmerksamkeiten zu erregen. Und dabei beschränkte sich sein Geist keineswegs auf Politik und Staatsangelegenheiten. Er war im Ueberricht ein Kenner voll Geschma und Bildung und auch auf anderen Gebieten; ein scharfsichtiger Bürgerlehrer; und er las nicht nur schwierige wissenschaftliche Werke, sondern auch die Kinderleichterer Majen, Romane und Gedichte, erfreute ihn. Eine Vorliebe hatte er für französische Klassiker; er liebte Racine und Moliere, und citirte mit seltenem Bergnügen die launigen Einfälle Balzac's. Er freute sich des Schauspiels und war ein Freund der Musik. In Washington konnte man ihn häufig in erster Reihe finden, wenn ein gutes Schauspiel oder eine Oper gegeben wurde. Aus diesen Redungen und Geschmacksrichtungen lassen sich die treuherlichen Seiten seiner vielseitigen Natur ersehen; sie sind eine passende Ergänzung seiner kraftvolleren und thatkräftigeren Seiten. Sein Aussehen aus dem Senat war ein herber Verlust für seine Partei, — nein — ein Verlust für den ganzen Senat. Thurman hinterließ bei Allen, mit welchen er während einer ehrenvollen Thätigkeit von zwölf Jahren in Verbindung kam, das Gefühl ungetheilte Hochachtung.

Blaine und Thurman.

Blaine und Thurman. Seit Thurman demokratischer Vize-Präsidenten-Kandidat ist, wird er natürlich von republikanischen Zeitungen in jeder Weise verkleinert, gerade wie demokratische Zeitungen in Kurzen die republikanischen Kandidaten, sollten sie auch noch so gut sein, verkleinern werden.

Lächerlich ist es, wenn z. B. die „Chicago Tribune“ jetzt von Thurman sagt: „Er verdiente betriebs seines Aufstretens gegen die Pacific-Bahnen im Senat weiter sein Lob, als das, daß er sich dabei den republikanischen Führern angegeschlossen habe. Natürlich weiß die „Tribune“ recht gut, daß dies nicht wahr ist, und daß Thurman in ganz gleicher Linie mit Edmunds der leitende Geist bei den Kämpfen um die „Pacific railroad landing bill“ gewesen ist. Ebenjotigt weiß sie, daß der damalige hervorragende Republikaner im Senat, Blaine, jener Thurman'schen Will alle möglichen Hindernisse in den Weg legte, und das Rechte zu ihrer Abschwächung beitrug. Obgleich aber Blaine in jenen parlamentarischen Kämpfen die härtesten Stöße von Thurman erhielt, war er doch unabhängig und wahrheitsliebend genug, um in seinem später geschriebenen Werke: „Zwanzig Jahre im Congress“ seinem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Vorhatten der republikanischen Convention.

Chicago, 14. Juni. Heute Mittag taat das republikanische National-Comite unter Vorsitz von J. B. Jones im Grand Pacific-Hotel zu einer Sitzung zusammen, um die Präliminarien zur Nationalconvention zu erledigen. 28 Staaten waren direct oder durch Vollmacht vertreten und folgende Herren waren anwesend: Gen. Howell Clayton von Arkansas, J. F. Rutney von Georgia, David L. Pittler von Illinois, John C. New von Indianapolis, J. Clark von Iowa, Cyrus Deland von Kansas, Walter Evans von Kentucky, J. W. Hayes von Maine, James M. Gary von Maryland, A. G. Ferr von Michigan, John B. Sanborn von Michigan, Robert Stevens von Minnesota, J. R. Lynch von Mississippi, Robert V. Van Horn von Missouri, Garrett A. Hobart von New Jersey, A. L. Conger von Ohio, Horace A. Jenks von Rhode Island, W. B. Brownlow von Tennessee, N. W. Cuney von Texas, George W. Hooper von Vermont, Henry C. Payne von Wisconsin, Clark Churchill von Arizona, Robert E. fist von Montana, J. A. McVade von Utah, Thomas S. Miner von Washington Territorium, Joseph M. Carey von Wyoming.

Clarkson von Iowa berichtete den vom Arrangements-Comite entworfenen Plan ein. Eine Stunde wurde über den Vorschlag debattirt, die Zahl der an die Stadt Chicago zu vergebenden Eintrittskarten von 700 auf 900 zu erhöhen. Schließlich wurde die Zahl auf 760 festgesetzt, die an den Mayor für Erhörgung zu gebenden Karten eingeschlossen. Clarkson brachte auch die Kaplanwahl in Anregung. Mehrere Mitglieder meinten, es solle an jedem Tag ein anderer Kaplan functioniren. Einer sagte ironisch, es solle wenigstens kein Kaplan Namens V u r h a r d angestellt werden. Die Frage wurde schließlich dem Arrangements-Comite überlassen.

Die erste Combination zwischen den Freunden zweier Candidaten und Lohr das erste politische Ereigniß von wiescher Bedeutung wurde zum Abschluß gebracht. Ein halbes Duzend der einflussreichsten Politiker Asianas, Freunde von Harrison und Gresham, hielten eine Art von Indianer Familienrath zusammen ab und kamen zu der freundschaftlichen Vereinbarung, daß die Delaware Indianas einstimmig für Harrison einstehen werden, so lange eine Aussicht für diesen sei, dann aber ihre Stimmen auf Gresham übertragen sollen.

In dieser Sitzung waren Generalanwalt Mithener, Ex-Präsident Pele und Staatssecretär Griffin als Vertreter Harrison's anwesend und C. W. Fairbanks von Indianapolis, Staatssecretär Rob. Graham und Oberst Henry Drew als Vertreter Gresham's.

Im Gresham Hauptquartier ging es sehr lebhaft her und die Zimmer waren fast immer gedrängt voll. „Vot“ Zange soll wird in einer Massensammlung vor Griffin's der Conventioh in einem neuen „greatest effort of his life“ Gresham's Nomination anempfehlen. Die Ehre in der Convention, die von Leonard Swett vorzunehmende Nomination Gresham's zu unterstützen, wird John R. Lynch (farbig) von Mississippi zu fallen.

Ex-Senator Wm. Pitt Kellogg und Ex-Gouverneur Warmouth von Louisiana sind hier angekommen und bemühen sich, einen „Wuhm“ für Senator Ingalls von Kansas aufzubauen. Sherman's Hauptquartier wurde heute formell eröffnet und Gov. Charles Foster von Ohio sprach sich äußerst freigesch über seinen Landsmann aus. Ein Theil der Minnesotaner soll zur Unterstützung Algers bereit sein, doch ist hierüber nichts Sicheres bekannt. Dagegen ist es sicher, daß Frau Logan ihren Einfluß auf die Veteranen für ihn aufbietet.

Aus der westlichen Sängersfeststadt.

Ueber den trockenen Sonntag in St. Louis schreibt Paul Wolff in seiner Conventions- Correspondenz an den „Louisviller Anzeiger“: „Die deutschen Sänger werden in den deutschen Händen gewiß ausgegeben sein, als es wir armen Sterblichen anzusehen sich find. Vor Allem ist zu

hoffen, daß die hohe Polizei am Sonntag ein oder zwei Augen zudrücken wird, so daß der deutsche Sängersbruder nicht gezwungen sein wird, seinen Durst mit dem sogenannten Trinkwasser St. Louis' — zu dick zum Trinken und zu dünn, um Kartoffeln darin zu pflanzen, — das man eigentlich mit Messer und Gabel serviren sollte, zu stillen. Der uneingeweihte Demokrat hat Dies unter der strengen Durchführung des Sonntagsgesetzes, deren man sich jetzt hier erretent, thun müssen, da man in einzelnen Hotels, z. B. im „Southern“, sich sogar weigerte, Mineralwasser zu verkaufen.

Es war zugleich ein lächerlicher und zugleich ein trauriger Anblick, den nichts abnenden Fremden am Sonntag Morgen, einen nach dem andern, um die bekannte Ecke schleichen zu sehen, in freudiger Erwartung des gewohnten „Codd-tails“, aber um mit immer länger werdendem Gesicht den Anschlag lesen zu können: „Infolge der Durchführung der Sonntagsgeetze ist diese Bar heute geschlossen.“ Noch länger wurde dieses Gesicht, wenn sich die uns Allen in dem freien Amerika bekannten Kräfte, durch welche man das Gesetz überall umgeht, als fruchtlos erwies. Die Hinterthüren erwiesen sich ebenso fest verschlossen, wie die Frontengänge, und Baarkeeper, wie Wirthe, denen man ansah, wie ihnen die Finger nach dem schönen Gelde juckten, das verloren ging, erklärten, daß bei hoher Geldstrafe und Verlust der Lizenz auf zwei Jahre das Experiment des Sonntags-Verkaufs etwas zu gefährlich sei. Aber ganz gleichgültig, wie hoch die Strafen sind und wie eifrig „das Auge des Gesetzes“ wacht, solche Zwangsgeetze lassen sich nun einmal nicht durchführen, namentlich, wenn Hunderttausende von Fremden in einer Stadt zusammengeedrängt sind, und so wiederholten sich denn im Laufe des Tages genau die Scenen, welche in Bangor, Me., und in Atlanta, Ga., und überall beobachtet habe, wo der blödsinnige Zwang durchgeföhrt werden sollte. Hier und da wagte es ein Wirth im Laufe des Tages schädlichen, eine Hinterthür zu öffnen, aber der Anbrang von Durstigen war gewöhnlich so groß, daß ein wahrer Anlauf vor seinem Lokale entstand, und er gezwungen war, wieder zu schließen, um sich vor Verhaftung zu schützen.

In Restaurants wurde Weißbier in Steinkrügen verkauft, das eine wunderbare Reimlichkeit mit „Lager“ hatte, moussirender „Cider“ trug Citrauetten, wie „Mumm“, „Extra Dry“ oder „Clitquot“, in kleinen Kaffeetassen wurde „kalter Thee“ servirt, welcher genau dieselbe Wirkung hatte, wie das gleiche Getränk in den Restaurants des Congresses, in denen der Temperenzschubdel in Permanenz erklärt worden ist, und die Apotheker machten ein gutes Geschäft mit „Tonic“, das wie schlechter Schnaps roch. Außerdem wanderte, da Bier nicht zu haben war, der Schnaps quartweise in den Gasthäusern auf die Zimmer der Gäste, von welchen sich viele schon am Sonabend vorgeesehen hatten, und das Resultat war, daß mehr getrunken wurde, und man schließlich mehr Betrunkenen auf der Straße sah, als jemals während der, wo in St. Louis noch alle Lokale am Sonntag noch offen waren. Aber dies kümmert die Milder nicht, so lange sie nur das Geleg Schwarz auf Weiß haben.

Sicher ist, daß die Stadt durch den trockenen Sonntag Tausende von Dollars verloren hat, und das dürfte am Wehesten thun, denn wenn auch von allen Seiten dagegen protestirt wird, hat sich der St. Louiser Geschäftsmann mit wenigen rathlosen Ausnahmen, unter denen Tony Faust Erwähnung verdient, dadurch ausgezeichnet, daß er die Preise für Alles, was der Fremde in einer Stadt gebraucht, recht nett in die Höhe schraubte. Verschiedene Hotelbesitzer veröffentlichten Proclama, daß sie nur die regulären Preise berechneten. Wenn man aber weh, daß zwei Correspondenten einer New Yorker Zeitung für zwei Zimmer 850 pro Tag berechnen werden und zwei Correspondenten einer anderen New Yorker Zeitung \$27.50 für ein Zimmer pro Tag, so kann man auf den Gedanken kommen, daß entweder St. Louis für gewöhnlich eine freckdicht theure Hotelstadt ist, oder die Herren Hotelbesitzer ein wenig ungenau in ihren Angaben waren.

Der Zusammenfluß von Fremden war ein riesiger, und unter dem Umstande waren Hunderte zufriedene, wenn sie in den Villard-Sälen u. s. w. in die Pfad über einander gebauten „Bunls“ schlafen konnten, gleichgültig, welchen Preis man forderte, aber es ist lächerlich, davon zu sprechen, daß nur „reguläre Hotelraten“ berechnet worden seien, und Besucher des Sängersfestes werden deshalb ebenfalls wohlthun, schon im Voraus Abkommen zu treffen.

Dr. Leopold Finkelschein

Praktischer Arzt u. Geburtshelfer. Neu-Braunfels, Texas. Office in A. Forde's Apotheke 31

Deutscher Arzt Seguin.

Dr. Meyers. Wohnung: Bürger's Haus nahe dem Square.

ganzen Landes auf ihn und trugen ihm leitens seiner Remunder den Ehrennamen „der alte Admer“ ein. Die Californier verdanken ihr vor allen Dingen die eingreifende Gesetzgebung gegen die Chinesen Einwanderung, weshalb sie ihn schon in 1884 für die Präsidentschaft vorzuschlagen.

Seit 1881 hat sich Richter Thurman ins Privatleben zurückgezogen, ohne jedoch seine Praxis liegen zu lassen. Sein Hauptansehen gründete er durch sein entschiedenes Auftreten im Staat gegen die großen Bahncorporationen und besonders gegen die Pacific-Bahngesellschaft. In 1882 wohnte er als amerikanischer Commissar der internationalen Münzconferenz zu Paris bei.

Trotz seines hohen Alters erfreut sich Herr Thurman einer ausgezeichneten Gesundheit, die er einer höchst mäßigen Lebensweise verdankt. Noch in den letzten Jahren hat er bedeutende Prozesse geführt, auch solche für die Vereinigten Staaten vor Ober- und Untergerichten, namentlich den Bell Telephone Proseß. Sein Name ist eine Macht und das Tidel Cleveland und Thurman ist jedenfalls als ein sehr starkes zu bezeichnen.

Vorhatten der republikanischen Convention.

Chicago, 14. Juni. Heute Mittag taat das republikanische National-Comite unter Vorsitz von J. B. Jones im Grand Pacific-Hotel zu einer Sitzung zusammen, um die Präliminarien zur Nationalconvention zu erledigen. 28 Staaten waren direct oder durch Vollmacht vertreten und folgende Herren waren anwesend: Gen. Howell Clayton von Arkansas, J. F. Rutney von Georgia, David L. Pittler von Illinois, John C. New von Indianapolis, J. Clark von Iowa, Cyrus Deland von Kansas, Walter Evans von Kentucky, J. W. Hayes von Maine, James M. Gary von Maryland, A. G. Ferr von Michigan, John B. Sanborn von Michigan, Robert Stevens von Minnesota, J. R. Lynch von Mississippi, Robert V. Van Horn von Missouri, Garrett A. Hobart von New Jersey, A. L. Conger von Ohio, Horace A. Jenks von Rhode Island, W. B. Brownlow von Tennessee, N. W. Cuney von Texas, George W. Hooper von Vermont, Henry C. Payne von Wisconsin, Clark Churchill von Arizona, Robert E. fist von Montana, J. A. McVade von Utah, Thomas S. Miner von Washington Territorium, Joseph M. Carey von Wyoming.

Clarkson von Iowa berichtete den vom Arrangements-Comite entworfenen Plan ein. Eine Stunde wurde über den Vorschlag debattirt, die Zahl der an die Stadt Chicago zu vergebenden Eintrittskarten von 700 auf 900 zu erhöhen. Schließlich wurde die Zahl auf 760 festgesetzt, die an den Mayor für Erhörgung zu gebenden Karten eingeschlossen. Clarkson brachte auch die Kaplanwahl in Anregung. Mehrere Mitglieder meinten, es solle an jedem Tag ein anderer Kaplan functioniren. Einer sagte ironisch, es solle wenigstens kein Kaplan Namens V u r h a r d angestellt werden. Die Frage wurde schließlich dem Arrangements-Comite überlassen.

Die erste Combination zwischen den Freunden zweier Candidaten und Lohr das erste politische Ereigniß von wiescher Bedeutung wurde zum Abschluß gebracht. Ein halbes Duzend der einflussreichsten Politiker Asianas, Freunde von Harrison und Gresham, hielten eine Art von Indianer Familienrath zusammen ab und kamen zu der freundschaftlichen Vereinbarung, daß die Delaware Indianas einstimmig für Harrison einstehen werden, so lange eine Aussicht für diesen sei, dann aber ihre Stimmen auf Gresham übertragen sollen.

In dieser Sitzung waren Generalanwalt Mithener, Ex-Präsident Pele und Staatssecretär Griffin als Vertreter Harrison's anwesend und C. W. Fairbanks von Indianapolis, Staatssecretär Rob. Graham und Oberst Henry Drew als Vertreter Gresham's.

Im Gresham Hauptquartier ging es sehr lebhaft her und die Zimmer waren fast immer gedrängt voll. „Vot“ Zange soll wird in einer Massensammlung vor Griffin's der Conventioh in einem neuen „greatest effort of his life“ Gresham's Nomination anempfehlen. Die Ehre in der Convention, die von Leonard Swett vorzunehmende Nomination Gresham's zu unterstützen, wird John R. Lynch (farbig) von Mississippi zu fallen.

Ex-Senator Wm. Pitt Kellogg und Ex-Gouverneur Warmouth von Louisiana sind hier angekommen und bemühen sich, einen „Wuhm“ für Senator Ingalls von Kansas aufzubauen. Sherman's Hauptquartier wurde heute formell eröffnet und Gov. Charles Foster von Ohio sprach sich äußerst freigesch über seinen Landsmann aus. Ein Theil der Minnesotaner soll zur Unterstützung Algers bereit sein, doch ist hierüber nichts Sicheres bekannt. Dagegen ist es sicher, daß Frau Logan ihren Einfluß auf die Veteranen für ihn aufbietet.

Aus der westlichen Sängersfeststadt.

Ueber den trockenen Sonntag in St. Louis schreibt Paul Wolff in seiner Conventions- Correspondenz an den „Louisviller Anzeiger“: „Die deutschen Sänger werden in den deutschen Händen gewiß ausgegeben sein, als es wir armen Sterblichen anzusehen sich find. Vor Allem ist zu



HEPARDE ECONOMICAL BAKING POWDER. Rein! Kräftig! Gesund!

Table with 2 columns: Pfund, Preise. Rows include 1/2, 1, 2, 5, 10, 20, 50, 100.

Verlangt eine Maß von „Shepard's Baking Powder“, mit der Bedingung, sie wieder zurückzubringen, falls Sie nicht damit zufrieden sind. Sollte Ever Grocery Lieferant dasselbe nicht haben, so veranlaßt ihn dasselbe kommen zu lassen und auch er kann dasselbe wieder retour schicken, falls er es nicht findet für was wir es ausgeben, nämlich: so gut wie irgend ein anderes Baking Powder und zu dem halben Preise.

JOHN C. BERRY

Grundbesitzungs- und Finanz-Agent. Commissioner für Deeds in allen Staaten.

St. JOHN'S BOTTLING WORKS.

Frisches Soda- und Sippel's Wasser stets an Hand. John Sippel, Eigentümer.

Musikunterricht

ertheilt S. Schimmelpfenning. Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Joseph Roth Uhrmacher & Juwelier

Reben Lenzen'sen's Halle. Unterhält stets das größte, reichhaltigste Lager der besten Uhren, Goldschmied, Silberwaaren, Brillen etc. zu den niedrigsten Preisen. — Reparaturen prompt und billig.

Große Auswahl Teppich-Mustern

bei E. Gruene jr. Ein Exhibitor ist aufgestellt, wodurch Jedermann sehen kann, wie irgend ein Teppichmuster im Zimmer fertig ausfällt, indem er die Größe des ganzen Zimmers vor sich hat.

Teppiche

werden fertig geliefert, wenn so gewünscht. 13,1f

J. JAHN. Händler in Möbel.

Teppichen, Spiegel, Bilderrahmen und Leisten, Stuhlwagen, u. s. w. 5,1f

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn G u n a b S e c k a g in der San Antonio-Strasse. Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund. Achtungsvoll Louis Seckag.

Fiset & Miller, Attorneys at Law

500 Congress Ave. Austin, Tex. Telephon-Nummer: 63. Practiciren an der Court von Comal County. 50,1f

50 Cts. on the Dollar! Ausverkauf

fertiger Kleider zum halben Preise. Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von \$11 anwärts. Wenn das Zeug dazu geliefert wird, von \$3.50 aufwärts incl. Trimmings. 50,1f

John Steger.

DIRECTORY. COMAL COUNTY. County-Beamten.

County Judge: Dr. J. H. ... County Clerk: ... Sheriff: ...

Lokales.

Rückständige Abonnenten werden höflichst gebeten, in unserer Office zu erscheinen resp. an den Agenten zu bezahlen.

Soeben erhalten! Freie Kuchlymphe zum Impfen!

Herr E. Gruene jr. wurde letzten Sonntag durch ein Ständchen von ...

Nach einige Tausend gute ... Herr George Linmark von ...

Soeben erhalten. Eine große Auswahl von ...

Unter alter Freund Peter ... Herr Wilhelm Wegel unser ...

5000 Pfund beste Weizenkleie ...

Kürzlich starb unerwartet schnell das jüngste Kind von Carl ...

Butterick's Zuschneide-Muster, ...

Frau Adolt Dreißl und Tochter ...

Giegler's feine Damen- und ...

Die öffentliche städtische ...

1. Classe. Arithmetik, Reading, ...

2. Classe. Arithmetik, Declamation, ...

3. Classe. Lesen, Reading, Singing, ...

4. Classe. Orthographie, Aufsatz, ...

5. Classe. Arithmetik, Geographie, ...

Der Unterricht beginnt Morgens ...

Die republikanische National-Con- ...

WEBER & DEUTSCH

erhalten jetzt täglich Sendungen von neuen Waaren, und findet man da die größte Auswahl in neuen Kleiderstoffen für Damen, Damenschuhen etc.

fang in Chicago. Als temporärer Vor- ...

Empfangen. 750 moderne Damen- ...

Nur die Wenigsten, welche eine Zeitung zur Hand nehmen, ...

Hellblau, Rosa und Cream-Color ...

Aufgepaßt meine Damen! Soeben erhalten 30 Dugend der ...

Die größte Auswahl von Schießbedarf ...

Neue Anzeigen. Dankfagung. Allen denen, die unserem geliebten ...

Dankfagung. Allen, die bei der Beerdigung ...

Germania Halle Sonntag Nachmittag, Juni 24. Tanzkränzchen.

Großer Ball Sonntag, den 1sten Juli 1888, bei Louis Krause in ANHALT.

Großer Ball Mittwoch, den 4ten Juli, in der Halle des San Germano Farmer-Vereins.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Empfangen. 750 moderne Damen- ...

Nur die Wenigsten, welche eine Zeitung zur Hand nehmen, ...

Hellblau, Rosa und Cream-Color ...

Aufgepaßt meine Damen! Soeben erhalten 30 Dugend der ...

Die größte Auswahl von Schießbedarf ...

Neue Anzeigen. Dankfagung. Allen denen, die unserem geliebten ...

Dankfagung. Allen, die bei der Beerdigung ...

Germania Halle Sonntag Nachmittag, Juni 24. Tanzkränzchen.

Großer Ball Sonntag, den 1sten Juli 1888, bei Louis Krause in ANHALT.

Großer Ball Mittwoch, den 4ten Juli, in der Halle des San Germano Farmer-Vereins.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

Wunderfest Clear Spring, Sonntag, den 24. Juni, Abends. Ball und Feuerwerk.

L. A. HOFFMANN, Putz- und Mode-Geschäft. Uebermals ist eine große Auswahl neuer Sommerwaaren angekommen.

Kleiderstoffe. Hüte. Gold- u. Silberfachen. L. A. HOFFMANN.

Großer oeffentlicher Feuerwehr-Ball am 1ten Juli in Lenzen's Halle.

Scheibenschießen in der Stadt Sonntag, den 24. Juni.

Auktion. Am Dienstag den 2ten Juli, 10 Uhr Morgens, sollen vor dem Courtshaus ...

Mufforderung. Da noch eine Menge von Sachen, welche meinen verstorbenen ...

To the Creditors of H. G. Koester. THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL.

BREEDING & CAIN, Bahnärzte in San Antonio, Texas.

Gerrn Nadam's MICROBEN KILLER. ist zu haben in allen Graden bei E. Gruene jr.

Frischer Kalk. Zu verkaufen bei 27,3m E. Heidemeyer.

Kalk. stets zu haben bei 15,6m Frig Laders.

